



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886  
2 (1886)**

78 (2.4.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2026)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E. G. Z., sowie bei allen Buch- und Zeitungsverkäufern. — Auswärts bei allen Post-Kontakten des deutschen Reichs und den Briefträgern. Die hiesige Zeitungs-Verkaufsstelle befindet sich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Herausgeber Dr. jur. Hermann Gans in Mannheim.

# Radische Volks-Zeitung

## Mannheimer Volksblatt und

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeilenbreite oder deren Raum 20 Pfg. Kleinere Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von den Agenturen und Zeitungsverkäufern, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Kollationsdruck bei Dr. G. Gans' Sohn Buchverleger, E. G. Z., neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim. Telefonanruf Nr. 212.

Nr. 78.

### Organ für Jedermann Handels-Zeitung.

Freitag, 2. April 1886.

Unsere heutige Nummer umfasst mit der Gratisbeilage des General-Anzeiger 10 Seiten.

Die „Badische Volkszeitung“, welche in ganz kurzer Zeit alle Mannheimer Blätter weit überflügelt hat, erscheint täglich 8 bis 16 Seiten groß und kostet

monatlich nur 50 Pfg., mit Bringerlohn 60 Pfg. und durch die Post bezogen monatlich 65 Pfg.

Die „Badische Volkszeitung“ hat neuerdings ihren redaktionellen Theil auch für Schiffahrt, Handel und Verkehr erweitert, was seitens des Handelsstandes großen Anklang gefunden hat und ist für später noch eine bessere Kultivierung des Handelsweils in Aussicht genommen.

Der „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung wird den Abonnenten der „Badischen Volkszeitung“ ohne Preisauflage gratis beigegeben; beide Blätter zusammen kosten also ohne Zustellgebühr monatlich nur 50 Pfg.

Wer sich für Politik nicht interessiert und nur die neuesten Lokal-Nachrichten aus Mannheim und allen umliegenden Ortschaften lesen will, der abonniere allein auf den

**General-Anzeiger** unpolitisches und unparteiisches Anzeigebblatt, dessen schnelle und zuverlässige Mittheilungen aller städtischen und sonstigen Angelegenheiten vor keinem anderen hiesigen Blatte erreicht werden. Abonnementspreis monatlich nur 30 Pfg. nebst 5 Pfg. Bringerlohn.

Zu zahlreichem Abonnement ladet er jeden ein  
**Verlag der „Bad. Volkszeitung“**

### Die Eisenbahnfrage im badischen Landtage.

III. (Schluß.) Als der Finanzminister sich erhob, um sprechen, verlieh Geh. Rath Lamey den Abgeordneten und begab sich in Nähe des Ministerisches, wahrschein-

lich, um nichts von den zu erwartenden Aeußerungen zu verlieren, da Geh. Rath Eßfalter eine schwache Stimme besitzt. Noch andere Mitglieder theilen das Gleiche, es bildete sich eine Gruppe bei dem Regierungstische.

Geh. Rath Eßfalter bemerkte verbindlich, nicht nur den Ausführungen des Herrn Lamey mit Sympathie und Zustimmung gefolgt zu sein, sondern er drückte auch seinen Dank dem Herrn Abg. Lamey dafür aus, daß er mit seinem staatsmännischen Ansehen und reicher Sachkenntnis für das Staatsinteresse in der eben gehörten Weise eingetreten. Auch dem Abg. Friedrich sage er Dank für die gemachten Darlegungen; die Vorträge der beiden Herren würden nicht bloß hier im Hause, sondern auch im ganzen Lande sehr beachtet werden. Es ist schon ein Zeichen der Besserung vorliegendes Zeichen, wenn man begangenen Irrthum einzieht; doch liegt ein Unterschied darin, bessere Grundsätze zu erkennen und aufzustellen, und andererseits dieselben in der Praxis zur Durchführung zu bringen. Ganz richtig ist, daß man erst durch das Eisenbahnbudget das rechte Bild von der Finanzlage erhalte. Inwiefern ihre trübe Seite als eine verschuldete gelten könnte, sei sich zu gehen, daß Alle gefehlt haben — die Verwaltung keineswegs ausgenommen. Wenn es darauf ankäme, in diesem Punkte einen Nachweis zu führen, würde ihm ausgiebiges Material zur Verfügung stehen. — Wir gehen Jahren voll der ernstesten Sorgen entgegen; es muß das Drängen auf den Bau neuer Bahnen und zu kostspieligen Unternehmungen aufhören, durch welches sich die unerwünschte Lage gestaltet hat, die wir heute zu beklagen haben. Diesem Drängen gegenüber ist die Stellung der Regierung sehr verschoben von derjenigen der Volksvertretung. Sie, meine Herren, kommen aus ihren Bezirken mit Wünschen und Anliegen und finden hier für diese Anliegen Unterstützung. Der einzelne Abgeordnete kann sich für geborgt halten, wenn er das Seine gethan hat, während die Regierung mit ihrer Pflicht in ein Gebränge geräth, wenn solche Anliegen und Wünsche ihr nachhaltig

anheimgegeben werden. Ein stand läßt sich bezüglich solcher beiden Häufern günstig aufgeben. Wünsche und Anliegen auf die nicht entgegenzusetzen und so wird die Regierung moralisch genöthigt, mehr zuzugreifen, als die materiellen Verhältnisse der Finanzverwaltung rathlich erscheinen lassen. Das Bild, welches die beiden Herren Vordränger entworfen, will Geheimrath Eßfalter in keiner Hinsicht abschwächen; er könne vielmehr dem Inhalt ihrer Ausführungen sich anschließen; letztere gäben ihm Veranlassung zu einigen rechtsfertigen Bemerkungen: Zunächst sei in das Auge zu fassen, wie das Verhältnis des Budgets zur Verzinsung der Eisenbahnguld sich stelle: Die Reineinnahme von 1886 und 1887 reicht nicht aus zur Deckung der Zinsen für beide Jahre mit zusammen beiläufig 28 Millionen Mark. Zu der Reineinnahme vom Betrieb des Postaversum und der Zuschuß aus der Staatskasse zu 3,500,000 Mark hinzugerechnet, kommt es allenfalls auf die Bedarfssumme von 28 Millionen für die beiden Budgetjahre 1886 und 1887 — wenn die in das Budget eingestellten Einnahmen auch wirklich erzielt werden — was nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge und nach den gemachten Beobachtungen noch zweifelhaft erscheint. Der Herr Finanzminister glaubt, daß die Stöckung im Verkehr noch längere Zeit anhalten werde. Unter solchen Umständen müsse um so nachdrücklicher auf Vermeidung alles dessen hingestrebt werden, wodurch das Eisenbahnbudget ohne unabhängige Nothwendigkeit belastet werde. In dieser Beziehung werde die heutige Verhandlung von wesentlichem Nutzen sein. Außer der laufenden Verzinsung der Eisenbahnguld bestehe aber auch die Verpflichtung zu regelmäßigen Abzahlungen an derselben. Hierin sei noch wenig geschehen; auch könne ohne Beihilfe aus den allgemeinen Staatsmitteln der Abzahlungsplan nicht nachgekommen werden. Er habe in einer Denkschrift 5 Millionen jährlich als Bedarf für diesen Zweck bezeichnet, der Landtag ging jedoch in der Bewilligung nicht bis zum Betrage dieser Forderung. Die dermalige

Willingung beträgt für die zwei Budgetjahre 3,500,000 Mark. Geh. Rath Lamey hat in seinem Vortrag den Gedanken angedeutet, zum Rentensystem überzugehen, d. h. keine Kapitalabzahlungen zu machen und nur die Zinsen in der Form einer sozusammen zu bezahlen. Der Finanzminister beweist, daß hierzu die Verhältnisse dieses Landes angethan seien. Man könne dem bisherigen Annuitätensystem Verlangungen und für die regelmäßige Schuld des Staates die regelmäßige abgetragene Solvenz besorgt sein. Er fährt im weiteren ferner nicht an, daß die Verzinsung immer noch lange nicht abwerfen. Die neuen Schulden von 28 Millionen, welche den Staat im Laufe erreicht werden, werden Staat hier und da etwa behält hätte. So weit es bei dem allg. Fahrwerte nicht langt, muß die Kasse, nöthigenfalls mit Steuererhöhung nachhelfen.

Das ist das wahre, unverfälschte Bild, welches in der Kammerstung vom 17. März zur Ausstellung kam. — Die Rede des Herrn Finanzministers ging in sanften Afforden aus. Er empfahl seine entwickelte Politik der weisen Zurückhaltung und Vorsicht der Anerkennung seitens des Hauses. Aus der Stimmung des Hauses beim Schluß ließe sich ein Choraldichten.

### Soziales und Arbeiterbewegung.

— Bezeichnend für die Handhabung des Sozialengesetzes ist die Antwort, welche dem Herr Christensen auf seine Beschwerde über die Auflösung der Versammlung, in welcher neulich der Reichstagsabgeordnete Bebel in Berlin sprach, vom Polizei-Präsidenten geworden ist. Befremdlich erfolgte die Auflösung, nachdem Herr Bebel in vollständig objektiver Weise die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse besprochen und im Anschluß daran geäußert hatte: „So kommt es z. B. in der

seitigen Verbindung ein und verläßt sie, um sich und sie zu retten, wie er sich in seiner sophistischen Weisheit vorpredigt. Sie zieht wieder, den herbsten Gram im Herzen, hinaus in die unheilichwängere Zukunft. In einer esenden Hütte auf hartem Strohlager erblüht ihr armes, dem Glend verfallenes Kind das Licht der Welt — ein krankliches, verkrüppeltes Knäblein. Sie selbst ist schwach, — zum Sterben matt, — da erfährt sie die wahrinnige Verweisung, sie will in ihrer grenzenlosen, zur wildesten Leidenschaft entarteten Mutterliebe das arme Wesen dem Glende entreißen und mit ihm die erbärmliche Welt verlassen. — Sie ergreift es, — will es an sich pressen, — will es in ihren Liebkosungen erhitzen, — da schwinden ihr die Sinne, ohnmächtig sinkt sie zurück und — erdrückt das Kind. — Als sie erwacht, liegt es hart und kalt an ihrer Brust. — Sie wird durch Kindsmordes angeklagt, bekümmert sich selbst als schuldig und wird zu hässlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Während dieser Zeit reißt in ihrem Innern der Vorwurf, sich zu rächen, — Vergeltung zu üben an ihrem Verführer. Ihr Verteidiger, Dr. Ambona, welcher an ihre Schuld nicht glaubt, bietet ihr nach Verbüßung der Strafe seine Hand an, — doch in ihrem Herzen ist nur Raum für Rache. — Hiermit beginnt nun die Handlung des Dramas. — Der erste Act führt uns in ein Hotel garni. — Alexandra erwartet Edgar, den sie von ihrem Aufenthaltsorte in Kenntniß setzte. Er kannte nur ihren Künstlernamen, deshalb erfuhr er über die Verurtheilung nichts. — In Begleitung seines Försters erscheint er. Dieser erfährt durch die Hotelbedienten Alexandras Vergangenheit und verpflichtet zu Schweigen, wenn diese ihr Vorhaben gegen Edgar ausführt. — Er soll sie lieben. — muß sie zu

### Theater, Kunst u. Wissenschaft.

von besondeter Seite wird uns der folgericht über die Aufführung des neuen von Hof „Alexandra“, welche jüngst stattfand, mitgetheilt. Wir so lieber Raum an dieser verpflichtet fühlen, unsere anten Novitäten, welche nen zur Darstellung gemacht, zumal zur Zeit Ereignisse an der unsri-

spiele zu fabriciren, etwas aus der Mode gekommen, und sicher nicht zum Nachtheil unserer Literaturperiode. — Man mag es beurtheilen, wie man will, es stellt immer mehr oder minder der schaffenden Phantasie des Bearbeiters ein gewisses Armuthszeugniß aus, als fehle ihm die, aus seinem Innern hervorquellende schöpferische Produktivität. — Ein dramatischer Roman bleibt freis etwas Unfertiges, — eine Halbheit und zwar in erster Linie für diejenigen, welche den Roman gelesen und sich für die geschilderten Personen und Begebenheiten interessiren. — Manche uns liebgewordene Gestalt muß der engebegrenzten Form des Dramas geopfert werden und gestaltet sich zu einer unverständlichen Epizodentrolle. — Dasselbe gilt auch von der Pössiichen Bearbeitung. — Es überraschte allgemein, daß ein so phantastischer Dichter auf diese Art seinen Roman einen ercenten Erfolg verschaffen wollte, welcher doch immerhin nur ein geübter geworden ist. — Wenn wir überhaupt dem Verfasser einen Vorwurf machen wollen, so ist es die ihm eigene zu schnelle Produktionsweise, welche manchmal auf Kosten der Qualität seiner Schöpfungen vor sich geht. — Wir leben zwar im Zeitalter der Ausnutzung des Dampfes und der Electricität, deren rasende Geschwindigkeit sich auch in unserem dramatischen Literaturleben bemerkbar zu machen scheint; — denn gleich elektrischen Funken entziehen Theaterstücke aller Art, welche in einer ungehörigen Schnelligkeit die Kunde über die Bühnen machen, zu erwidern, zu entzünden und zu entzünden auf Kammersiedersehen. Selbst Richard Hof nicht zu der gleichen Kategorie zählen, aber sie tragen trotzdem mehr über den Stempel der Geschwindigkeit.

wovon das kürzlich in Berlin angeführte und im Reclam'schen Verlage erschienene Schauspiel: „Treu dem Herrn“ ein treffender Beweis ist. — Ich erkenne meinen Voh nicht darin“ — sagte mir kürzlich ein Freund der Pössiichen Werke, in Bezug auf letztgenanntes Schauspiel. Hoffen wir jedoch, daß der noch junge Dichter mit der Zeit seine geistige Fähigkeiten von den ihnen nahestehenden Mängeln befreit und wir sind überzeugt, Richard Hof wird sich den bedeutendsten Dichtern seiner Zeit anreihen, denn er paßt seine Werke nicht, wie es nachgerade Mode wird, dem Geschmacke eines nach Genuss und Oberflächlichkeit jagendem Publikum an, sondern er schreibt für tiefer denkende Gemüther und ideal empfindende Herzen, was zwar weniger Tageserfolge und noch weniger „Klingende Münze“ einträgt, aber ihm doch einen Platz unter den echten, Begeisterung erweckenden Dichtern eintragen wird.

Stehen wir jedoch zurück zu dem der heutigen Besprechung gewidmeten Drama „Alexandra“ — Die Heldin ist eine jener unglücklichen Personen, die vom Schicksal zum Weiden bestimmt, welche unglücklich sind, weil sie sind. — Sie war das uneheliche Kind einer herumziehenden Gauflerin. — Im Schmutz und Glend, in Gemeinschaft mit dem Gemeinen, verbrachte sie ihre dornenvolle Jugend. Ihr starrer Troß bewahrte sie vor der Gemeinheit. Der Mutter ließ sie davon, weil diese aus ihrer Schönheit und Jugend Kapital schlagen wollte. Im Alter von 16 Jahren lernte sie den Sohn der hiesigen, aber gerechdenkenden Frau Präsidentin von Ebert kennen. Sie liebte sich. Alexandra findet in dieser heiligen Liebe zu Edgar Erja für ihre verlorene Jugendzeit. Erwachend aus seinem traumhaften Liebestaumel sieht Edgar die Unmöglichkeit einer gegen-

Badische Volks-Zeitung.

Autrie oft vor, daß während die Frau... Auf bezügliche Beschwerde des Herrn Christen hat das königliche Polizei-Präsidium... Berlin, den 25. März 1886.

Aus dem Badischen Landtag.

Karlsruhe, 31. März. Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer... die Aenderung und Ergänzung des badischen Einfuhrsteuergesetzes zum Handelsbuch von 1862.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 1. April. Das große Bulletin über das Befinden des Erbgroßherzogs lautet: Die Fieberbewegung des gestrigen Tages war nur eine äußerlich... Im zweiten Akte sehen wir die Terrasse eines einsamen Schlosses.

geringe, auch wurden neue Gelenke nicht befallen. Heute Morgen zeigte das Thermometer normale Temperatur. In den pleuritischen Ergüssen noch wenig Veränderung. Allgemeinbefinden befriedigend. gez. Dr. Zenner.

Wie verlautet, wird der Erbgroßherzog, sobald sein Zustand solches gestattet, nach Königstein im Taunus zu seiner weiteren Genesung überföhren.

Berlin, 31. März. Das Sozialistengesetz ist in zweiter Lesung auf die heutigen Verhandlungen im Reichstag zurückgekommen. — 148 Stimmen angenommen.

Die Arbeiterfrage. Am Ende zu bringen. An der Tagesordnung steht die Besetzung der Arbeiterfrage. Die Arbeiterfrage ist in zweiter Lesung auf die heutigen Verhandlungen im Reichstag zurückgekommen.

Gegen den Rechtsanwalt Tolkemitt in Raumburg a. S. ist das Strafverfahren eröffnet worden wegen eines von ihm in der 'Nation' veröffentlichten Artikels, der die Diktatorprozedur einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog.

Mainz, 31. März. Gestern Abend fand bei mehreren hiesigen Sozialdemokraten eine politische Hausjuchung statt. Anlaß dazu gab, wie verlautet, eine Denunziation, dahingehend, daß dieselben einer geheimen Verbindung angehörten.

man ihre eigene Geschichte unter Benützung der Namen. Edgar theilt die Ansicht der Mutter. Jene Frau dürfe und könne dem Vater des gemordeten Kindes nie theilhaben, denn an dem Tage, an welchem er das Gräßliche erfahre, müßte dieser sich das Leben nehmen.

Die Aufführung selbst war im Allgemeinen mittelmäßig. Nur Frau Ernst (Präsidentin) und Fräulein Wüchel (Alexandra) erboben sich über das gewöhnliche Niveau.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Mittwoch, den 31. März 1886. Der Wildschütz. Oper in 3 Akten. Musik von A. Vorberg.

Glensburg, 31. März. Die Wahlkreise national-liberal) 7320, 4145, der Sozialdemokrat 2256 Stimmen.

Ausland.

Die Schweiz scheint sich das nach einem 'Juliussturm' zu machen. Die liberale 'Neue Zürcher Zeitung' fährt aus, daß die 10 Millionen Franken, welche im Bundesrathe für Bestreitung der ersten Bedürfnisse einer Mobilmachung bereit liegen, doch eintretenden Falls nicht ausreichend sein würden.

Paris, 31. März. Die Arbeitseinstellung ist jetzt in Decazeville eine allgemeine. Die Minister des Innern, des Krieges und der Justiz haben an die Präfecten der an Belgien grenzenden Departements Instruktionen gesandt, um ein Uebergreifen der Bewegung nach Frankreich zu verhindern.

Charleroi, 31. März. Ein heute hier eingetroffener Redakteur des Pariser sozialistischen Blattes 'Eri du peuple' wurde verhaftet und an die Grenze gebracht. Kleinere Banden Streikender durchziehen bittend und Drohungen austossend, die Umgebung; viele wurden verhaftet.

müßig hört sich sogar die bedenklichere Haltung des Vorgesetzten an! Das ist eben das Wesen des klaren, deutschen Damors, daß er auch da, wo ihm schärfere Gewürze beigegeben, doch niemals das natürliche Anstandsgefühl verliert, daß er auch in Fällen von zugelassener Zweifelhaftigkeit niemals dem Faustschlag in's offene Angesicht, in's Angesicht der 'Sittlichkeit' weicht.

Daß man sich derartige scharf ausgeprägte Charaktertypen nicht gerade so verzeichnen kann, wird wohl der Theatralität nicht entgangen sein, daß wir aber in unserem Blauk seiner Zeit, ein geradezu auf dieses Fach hindringendes Talent bejahen, einen Mann, wie man sich ihn prädestinierter nicht denken konnte, das scheint man niemals so recht erwoagen zu haben.

Journal, 31. März. Die Arbeit in den umliegenden Fabriken ist fast überall eingestellt. Die Strikenden, welche in Calonne zu einer Beratung zusammengetreten waren, nahmen bald eine drohende Haltung an; sie zerstörten die Telephonverbindung zwischen Crevecoeur und Alain, setzten sich in der Stärke von 800 Mann nach Barges in Bewegung und verübten auf dem Wege zahlreiche Zerstörungen von Eigenthum.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 31. März. Ein Meeting der Arbeitervereine in Gent tabelte die Ordnungsförderung und empfahl Ruhe und Bestehen auf dem Verlangen nach sozialen Reformen. Ein Komitee Brüsseler Rechtsanwälte hat sich zur Verteidigung der zahlreichen Gefangenen im ganzen Lande gebildet. Alle Gefängnisse sind überfüllt, und es erfolgen immer mehr Verhaftungen.

Paris, 31. März. In Folge des allgemeinen Strikes in Decazeville wird die Ausdehnung des Strikes auf Creuzot und das Kohlenbecken im Departement Saône befürchtet. Da einige der Banden der belgischen Strikenden sich der Grenze nähern, wurden sofort Maßnahmen getroffen, um allen Eventualitäten zu begegnen.

Belgrad, 31. März. Garafhanin, vom Könige mit Neubildung des Kabinetts beauftragt, lehnte ab und wiederholte sein Gesuch um Entlassung. Der König nahm die Entlassung an und beauftragte Niksic mit der Kabinettsbildung.

Vom Tage.

Controlverammlungen. Wir machen die Landwehrmänner und Reservisten auf die im Laufe dieser Woche abzuhaltenden Controlverammlungen besonders aufmerksam.

E. Weinheim, 31. März. Dienstag Vormittag wurde dem hiesigen Landwirth H. K. an d. e. l. l. in Stelle von einer Kuh der Art ins rechte Auge gestochen, daß man an seiner Auskommen zweifelt.

vertheilten. Frau Seudert zeigte gestern wieder, daß eine große Künstlerin sich am mit Kleingeldern würdevoll abgeben kann, und bedauere aber ihren so eindrucksvoll verkauften Niederabend nicht aus eigenem Ansehen brechen zu können. Es war mir leider total unmblich dieser Soirée beizuwohnen zu können.

H. Anschließend an die von gestern gebrachte Notiz über die Aufführung des H. Annette Sorger in Metz entnehmen wir 'Zeitung' folgenden Notizen:

Als ein theatrales Ereignis in Metz ist die Aufführung der 'Carmen' zu bezeichnen. Das zweimalige Auftreten der Fräulein Sorger geistigen und vornehmlich geistigen zu werden, der Stadt dramatisch um noch einmal eintheatralen Geleert von der Sorger hat nur die tragische durch diese Mittel erreicht bis in die wider die bündelnde jede überaus aus dem

er als 'Carmen' Sorger hat nur die tragische durch diese Mittel erreicht bis in die wider die bündelnde jede überaus aus dem